



MODERNE+ TRADITION

CHINA IM FOKUS

PROGRAMM

Ein gemeinsames Projekt anlässlich der 61. Frankfurter Buchmesse
Dr. Hoch's Konservatorium - Musikakademie Frankfurt am Main und
Institut für zeitgenössische Musik I z M der Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst Frankfurt am Main



Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main



STIFTUNG

DR. HOCH'S

KONSERVATORIUM

Musikakademie Frankfurt am Main

Die nach Überwindung der sogenannten Kulturrevolution einsetzende wirtschaftliche Modernisierung Chinas Ende der siebziger Jahre ermöglichte auch der zeitgenössischen ernstern Musik eine rasante Entwicklung. Dabei wurden - abgesehen von der Übernahme westlicher Notenschrift - Imitationen abendländischer Musik weitgehend vermieden.

Der aus dem Südwesten Chinas stammende Qu Xiaosong zählt zur ersten Generation von Musikstudenten, die nach Ende der Kulturrevolution das Studium wieder aufnahm und sich vehement von der Propaganda-Ästhetik der Revolution distanzierte. Ein neuer Umgang mit der Tradition, aber auch die konsequente Suche nach neuen Formen und individuellen Sprachen begann.

Der zweiten Generation zuzurechnen ist Qin Wenchen aus der inneren Mongolei, der sowohl in Shanghai als auch in Essen studierte. Die junge Komponistin Wang Ying, geboren in Shanghai, studiert seit 2003 in Deutschland und ist 2009/10 Stipendiatin der Internationalen Ensemble Modern Akademie.

Mit der Aufführung von zwei Werken deutscher Komponisten wird der deutsch-chinesische Dialog hervorgehoben. Musik für die Wölbbrettzither Guzheng und Schlagzeug rundet das Programm ab.

Die Veranstalter bedanken sich bei

Dr. Julia Cloot
Lydia Hasselbach
Prof. Gerhard Müller-Hornbach
Daniela Kabs
Dr. Caroline Prassel
Christoph Schulte
und allen mitwirkenden Musikern und Künstlern

Stand: 30. September 2009

Alle chinesischen Namen sind in der in China gebräuchlichen Form Nachname Vorname geschrieben.

Programm

Sonntag, 11. Oktober 2009, 19:00 Uhr
Dr. Hoch's Konservatorium, Clara-Schumann-Saal

Qin Wenchen (*1966)
Spirit of the Mountains (2008)
- 11' -

Einführung
Claus Kühnl
The Sound and Concept of Time in Chinese Music
bearbeitet und gelesen von Edmund Brownless
- 10' -

Das Strömen des Flusses Yang tse
Volksmusik für Er-hu
- 3' -

Volker Blumenthaler (*1951)
Mao-bi II für Er-hu solo (2002)
- 4' -

Qin Wenchen (*1966)
Spirit of the Mountains (2008)
- 11' -

Yan Feifei, Sopran
Ida Stölting, Violine
Nadja Schneider, Violoncello
Neil Valenta, Klavier
Joseph Schweng, Schlagzeug
Kelvin Tsui, Er-hu
Claus Kühnl, Leitung

auf CD

Programm

Montag, 12. Oktober 2009, 19:30 Uhr

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main, Kleiner Saal

Qu Xiaosong (*1952)
Ji #1, Still Valley (1990)
Leitung: Rochus Paul
- 12' -

Wang Ying (*1976)
wie Hell, wie Fern (2007/09)
Leitung: Matthias S. Krüger
- 8' -

----- Pause -----

Duo SeidenStrasse
(Zhao Chanyuan / Benjamin Leuschner)
Flächenfuge
für Guzheng und Marimbaphon
- 4'30 -

Leben
für Gesang und Trommeln
- 2'30 -

Frühling in Tibet
für Guzheng und Schlagzeug
- 4' -

Huo - Feuer
für Guzheng und Schlagzeug
- 5' -

Prometheus
für Guzheng und Marimbaphon
- 5' -

Claus Kühnl (*1957)
Duplum, nach der Kosmologie des Laozi (1989/2009)
Uraufführung der Neufassung 2009
Leitung: Claus Kühnl
- 20' -

Ensemble I z M

Lisa Markmann, Flöte
Juliana Koch, Oboe / Englischhorn
Maya Pinzolas, Klarinette
David Avendano, Fagott / Felix Eberle, Kontrafagott
Jan Braun / Susanne Lorenz, Horn
Tino Schmidt, Trompete
Gergely Zoltan Lazok, Posaune
Michal Pawlowski / Matthias Lang / Philipp Strüber, Schlagzeug
Martin Schmalz, Cembalo / Clavicord
Martin Schmalz / Jacob Bussmann, Klavier
Nathalie Amstutz, Harfe
Puschan Mousavi Malvani / Jin Tianshu, Violine
Axel Gliesche, Viola
Hye-Rim Lee, Violoncello
Oliver Burkardt, Kontrabass
Christoph Schulte, Klangregie

Duo SeidenStrasse

Zhao Chanyuan, Guzheng / Gesang
Benjamin Leuschner, Marimbaphon / Schlagzeug

Werktexte

Zum Konzert des Dr. Hoch's Konservatorium-Musikakademie Frankfurt am Main am Sonntag, 11. Oktober 2009, 19:00 Uhr

Spirit of the Mountains (2008)

für Sopran, Violine, Violoncello, Klavier und Schlagzeug auf einen Text von Qu Yuan

Geist der Berge

von Qu Yuan (340-278 v. Chr.)

Eine Erscheinung weilt im Bergtal
Gehüllt in Blätter von Efeu und Glyzinien.
Meine lachenden Lippen, mit frohem, funkelndem Schimmer
Verzaubern mit jugendlicher Schönheit jedes Herz.
Mit Scharen von Füchsen, getragen von lohfarbenen Leoparden,
Meine Rösser geschmückt mit Wimpeln von Jasmin und Cassia.
In Bergorchideen gekleidet, von Azaleen bedeckt,
Pflücke ich die duftenden Kräuter für meinen Auserwählten.
Wo das Schilf düster steht und den Tag verhüllt
Verspäte ich mich auf dem steilen, ermüdenden Weg;
Ich stehe allein auf dem Gipfel des Berges,
Unter mir zahllose Wolken.
Wild ist der Tag und düstere Finsternis steigt auf;
Geister senden Schauer, Wind braust von Osten.
Von mir aufgehalten, vergisst mein Liebster, fortzugehen.
Wer wird jetzt, da das Jahr vergeht, meine Girlanden schlingen?
In den Bergen finde ich Zauberkräuter,
Wo Ranken an den bröckelnden Felsen haften und sie binden.
Ich traure um meinen Liebsten, der vergaß, wiederzukehren.
Fern seines Blicks sehne ich mich doch, ihn zu sehen.
Der Donner grollt, mit Regenschauern vermischt.
Nachts die Affen und die Hyänen stöhnen,
Seufzende Winde in den Bäumen rascheln,
Betrauere ich vergebens meinen abwesenden Herrn, allein.

Die Musik von Qin Wenchen finde ich typisch chinesisch. Ein deutscher Einfluss (er hat immerhin bei Nicolaus A. Huber in Essen studiert) ist kaum auszumachen. Was ist typisch chinesisch? Ich nenne: minimale Tonveränderungen über lange Zeitstrecken hinweg, ein meist durchsichtiges Klangbild, quasi schamanistische Beschwörungen durch bestimmte Tonformeln, die mit kleinen Veränderungen wiederholt werden, Tongruppen, die im Galopp dahin zu eilen scheinen, usw.

Ungewöhnlich – mindestens für europäische Ohren – in der Komposition von Qin Wenchen ist zudem die Behandlung der Singstimme. Ohnehin wird die menschliche

Stimme in der zeitgenössischen chinesischen Musik selten verwendet; mit ein Grund, weshalb wir uns für dieses Stück entschieden und auch noch die chinesische Originalversion des Textes von Qu Yuan anstelle der ursprünglich vertonten englischen Übersetzung gewählt haben. Dieses Unterfangen wäre von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen, hätten wir nicht mit Yan Feifei eine chinesische Gesangsstudentin zur Verfügung gehabt, die sich trotz mancher Ängste an die schwierige Gesangspartie gewagt hat. Sie hat sich denn auch vom Komponisten beraten lassen, der auf gewisse Ähnlichkeiten zum Gesangsstil der Peking-Oper hinwies, was für unsere Probenarbeit enorm hilfreich war. Hier zeigt sich, dass auch der von den modernen asiatischen Komponisten übernommene europäischen Notenschrift, wie jeder Schriftform, Grenzen gesetzt sind, deren Mängel nur durch eine mündliche Weitergabe behoben werden kann. Qin Wenchen hat für das Frankfurter Konzert eine Neufassung erstellt, wobei die Änderungen in erster Linie die Instrumentation betreffen; in zweiter Linie musste die Rhythmik der Gesangsstimme der chinesischen Sprache angepasst werden. In unserem Konzert ist demnach die Uraufführung der Neufassung dieser erstaunlichen Musik zu hören. Erstaunlich ist auch der Text von Qu Yuan, dem Dichter aus der „Zeit der Streitenden Reiche“, der als erster historisch erfasster Dichter des alten China gilt. Aufgrund der Besonderheit der chinesischen Piktogramme, die ja nicht den phonetischen Gehalt der Sprache konservieren, wohl aber deren bildhaft geistige Essenz, liest sich die englische oder deutsche Übersetzung wie ein Gedicht des frühen zwanzigsten Jahrhunderts, so, als erlebte man annähernd einen Stillstand der Zeit...

(Claus Kühnl, September 2009)

Mao-bi für Er-hu solo (2002)

Mao-bi sind im Chinesischen die Pinsel eines Malers oder Kalligraphen. Die drei Teile des Zyklusses sind musikalische Reflexionen über einige chinesische Maler (1. Kao Qi-Bei, 2. Tao-Chi und 3. Chu Ta).

Der Charakter des zweiten Stücks für Tao-chi (1641-1717) ist geprägt von großer Dichte. Tao-chis Malstil wurde gerühmt wegen seiner "Essenz des Natürlichen". Er malte nicht einen Berg, sondern das Wesen eines Berges.

(Volker Blumenthaler, 2002)

auf CD

Zum Konzert der Hochschule für Musik und Darstellenden Kunst Frankfurt am Main am Montag, 12. Oktober 2009, 19:30 Uhr

Ji #1, Still Valley (1990)

1990 hat Qu Xiaosong einen Werkzyklus begonnen, den er Ji, "Stille" nennt. Bisher sind sieben Werke in verschiedenen Besetzungen entstanden. Stille ist hier keine Pause wie in der westlichen Musik, d.h. der Abstand zwischen musikalischen Ereignissen, sondern sie ist das wichtigste musikalische Ereignis selbst. Die Musik führt den Hörer dahin, Stille zu hören. Stille ist auch ein Klang, ein Ort der Sammlung, der Meditation und des Ein- und Ausatmens.

Qu Xiaosong erinnerte, wie er das Ji #1 konzipierte, als er eines seiner älteren Stücke achtfach verlangsamt hörte: „I felt like I was falling down in the sea of time. There was no end, no beginning. (...) Something like touching the heartbeat of the Earth. And then, two extremely low, unbearably slow noises, it seemed as if they were existing for the silence, not silence for them! This is just the opposite from how we normally conceive of rests (and silence) in music. For me, this silence was like a final destination.“

Wie Hell, wie Fern (2007/09)

Wie Hell, wie Fern wurde für 17 Spieler komponiert. Inspiriert wurde dieses Ensemblestück durch die Natur und die mysteriösen, überwältigenden Kräfte, die in ihr walten. Die Grundidee des Stückes bezieht sich auf das Naturereignis des Gewitters: Zerreißt ein Blitz den Himmel, so werden für einen kurzen Moment riesige Energien freigesetzt. Nach kurzer Zeit wird diese Energieentladung als tiefes, gedämpftes Donnerrollen hörbar.

“Hell” symbolisiert den Lichtschein, den man nur für einen kurzen Moment sehen kann und der musikalisch explosionsartig aufleuchtet. “Fern” symbolisiert den Klang, die räumliche und zeitliche Distanz, mit der aus dem Blitz der Donner hervorgeht. Zwischen diesen beiden für unsere Wahrnehmung zusammengehörenden Phänomenen steht die Stille und die Dunkelheit. Dies ist der Kerngedanke meines Stückes.

Der Blitz entsteht, wenn zwei Wolken mit ihren je unterschiedlichen Luftströmungen an einer Stelle zusammenstoßen. Dies ist der zweite Ausgangspunkt des Stückes. Um solche Zusammenstöße musikalisch zu inszenieren, habe ich zwei verschiedene Klangfarben- oder Rhythmus- „Wolken“ gegeneinander geführt, oder auch verschiedene Atmosphären entwickelt, die direkt aufeinander prallen. Zusammenstöße gibt es auch zwischen den Phasen der Stille und des Klangs! Am Schluss der Komposition habe ich den Klang vor seinem Zusammenprall mit der Stille nach dem Schluss absichtlich vergrößert und ins Extrem verstärkt.

Ein weiterer kompositorischer Aspekt des Stücks besteht darin, dass ich die elektroakustische Kompositionsmethode auf die Instrumentalbehandlung übertragen habe. So werden z.B. die Holz- und Blechbläser durch Multiphonics klanglich verfremdet und ihre Komplexität erhöht, zur Abwandlung und Ausdifferenzierung des Klangs habe ich bei den Streichern v.a. Flageolett-Wirkungen eingesetzt.
(Wang Ying, September 2009)

Duo-Programm

Die Wölbbrettzither Guzheng gehört zu den ältesten traditionellen Saiteninstrumenten der chinesischen Musik. Ihr Klangbild ist äußerst facettenreich und variabel – von zärtlich und besinnlich bis kräftig und durchsetzungsfähig. Durch die Kombination mit Mallet- (u.a. Marimbaphon) und Schlaginstrumenten erhält das Klangbild der Guzheng eine weitere reizvolle Dimension. Im Mittelpunkt des Duo-Programms stehen traditionelle chinesische Musik in neuen Arrangements, Eigenkompositionen, Improvisationen sowie die Interpretation alter und neuer Musik.

Flächenfuge – Das Stück vereint östliche und westliche Elemente: Die Verflechtung musikalischer Motive auf dem harmonischen Grundgerüst einer in China gebräuchlichen, pentatonischen Skala.

Leben – Ein Lied über die traditionelle Rollenverteilung der Frauen und Männer.

Frühling in Tibet – Bekanntes Stück für Guzheng, welches die Freude über das Erwachen des Frühlings ausdrückt und die damit einhergehenden Naturerscheinungen musikalisch einfängt.

Huo - Feuer – Die chinesische Kultur kennt fünf Elemente: Metall, Holz, Wasser, Feuer, Erde. Eine Konzeptimprovisation, die das Wesen des Feuers einfangen soll.

Prometheus – Impression/Expression nach der griechischen Sage. Der Kaukasus, Ort des Leidens und der Strafe des Prometheus, liegt in Georgien und Armenien, wo die nördliche Seidenstraße verlief. Der griechische Mythenkreis schließt so an die asiatische Welt an.

Duplum

Musik des Lichtes und der Finsternis (1989)
für Ensemble

Die kosmologischen Sentenzen aus dem *Daodejing* lassen sich widerspruchsfrei neben zentrale Gedanken antiker Naturphilosophen wie Parmenides und Heraklit stellen. Diese Brücke zwischen China und dem Abendland ist mir wichtig.

Obgleich ich keine musikalische Illustration der chinesischen Sentenzen im Sinn hatte, gebe ich jene Auszüge wieder, die mich inspiriert haben und benutze (nach wie vor) die klassische deutsche Übertragung von Victor von Strauß:

(IV) Tao ist leer,
Und in seinem Wirken wird es nie gefüllt.
Ein Abgrund, oh!, gleicht es aller Wesen Urvater.
(...)

(XXI) Tao ist Wesen, aber unfaßlich, aber unbegreiflich.
Unbegreiflich, unfaßlich!, in ihm sind die Bilder.
Unfaßlich, unbegreiflich!, in ihm sind die Wesen.
Unergründlich, dunkel!, in ihm ist der Geist.
(...)

(XLII) Tao erzeugt Eins,
Eins erzeugt Zwei,
Zwei erzeugt Drei,
Drei erzeugt alle Wesen.
(...)

Drei Tam-Tam-Explosionen – zu Beginn, in der Mitte und am Schluss der Komposition – signalisieren den Angelpunkt eines prinzipiell ohne Anfang und Ende gedachten Geschehens. Der Untertitel *Musik des Lichtes und der Finsternis* steht als Metapher für Kontraste wie hell-dunkel, hoch-tief, leise-laut, bewegt-unbewegt, wirr-diaphan. Das Werk besteht aus mehreren „Klangkugeln“, indem diese Kontraste im Hinblick auf ein zu formendes Ganzes aufeinander bezogen und ausbalanciert werden. Nachdem ich 1996 eine zweite Fassung des Schlusses realisiert hatte (CD Cavalli-Records, CCD 418), bei dem nach der dritten Explosion ein neuer Teil angedeutet wird, der mitten in einer rasenden Bewegung plötzlich abreißt, lege ich hiermit eine dritte Fassung vor, die vom Gehalt her der Urfassung entspricht, allerdings mit einer mehr ausgedehnten Version vor der dritten Explosion...

(Claus Kühnl, 2009)

Künstlerbiographien

Blumenthaler, Volker

Volker Blumenthaler, geb. 1951 in Mannheim, Studium von Violoncello, Tonsatz und Komposition in Mannheim und Köln (Komposition bei Hans Vogt und Jürg Baur), unterrichtet seit 1992 Musiktheorie und Komposition an der Hochschule für Musik Nürnberg. Zahlreiche Rundfunkvorträge über Neue Musik, Gastvorlesungen und Kurse in Taiwan (National Institut of the Arts in Taipei) und den USA (Harvard University). Schwerpunkte seiner Kompositionen sind Kammermusik, Vokalkompositionen und Kammeroper. Seit 2000 setzt er sich intensiv mit asiatischen Instrumenten auseinander, angeregt durch das CrossSound-Festival in Juneau, Alaska/USA. 1982 Stipendiat der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom, Kompositionspreise: 1982 Stuttgart, 1987 Genf und Köln. 2000 erschien sein Buch *STREIFZÜGE – Kommentare zu Neuer Musik* beim Pfau-Verlag Saarbrücken. Zahlreiche Veröffentlichungen auf CD.

Duo SeidenStrasse

Der Name „SeidenStrasse“ nimmt unverblümt Bezug zu den alten Handelsstraßen, die schon damals Ansätze einer globalkulturellen und einer über wirtschaftlichen Austausch hinausgehenden Beeinflussung ermöglichten. Das Duo polarisiert nicht zwei unterschiedliche musikalische Hintergründe und Traditionen, sondern findet in der freien künstlerischen Begegnung elementare Zusammenhänge der asiatischen und abendländischen Kultur. Im Geiste sind sich alle Menschen schon ähnlich, bevor ein Ton aus der Stille geboren wird. Diese Ähnlichkeit hervorzulocken und interkulturelle Begegnung zu schaffen, sind Anliegen des Duos. In der Improvisation, auch mit anderen Künstlern und Musikern, bietet es die Plattform für vorurteilsfreie und überraschende „Gespräche“.

Zhao Chanyuan (*1979) wurde in Xi'an, China geboren. Sie hatte bereits in ihrer Kindheit Berührung mit dem traditionellen chinesischen Liedgut und der Qin-Oper. Mit sechs Jahren erhielt sie Zheng-Unterricht bei verschiedenen Meistern und Professoren. 2001 schloss sie ihr Studium an der Musikhochschule Xi'an als Bachelor ab. Sie war Preisträgerin in zahlreichen nationalen Wettbewerben für Guzheng-Solo und Komposition. 2003-2007 absolvierte sie ein Studium für Konzert-Harfe bei Monika Wischnowski an der Hochschule für Musik Köln, Standort Wuppertal, mit dem Abschluss als Diplom-Instrumentalpädagogin. Weiteres Studium für Komposition und Visualisierung bei Dietrich Hahne an der Folkwang Hochschule Essen. Sie tritt deutschlandweit als Solo-Künstlerin und mit diversen Ensembles auf.

Benjamin Leuschner wurde in Dresden geboren. Er studierte Schlagzeug bei Christian Roderburg und Mathias Haus an der Hochschule für Musik Köln, Standort Wuppertal. Er arbeitet als Musiker und Schauspieler mit dem theater mixx zusammen und tritt mit dem Fundevogel Eurythmie-Theater Wien und dem SchlagEnsemble H/F/M in Europa und Südafrika auf. Sein Interesse für die musikalische Improvisation brachte ihm zu Projekten verschiedener Art (Begleitung von Stummfilmen, Tanz und Choreographie). Seine Arbeitsbereiche umfassen klassische Musik, zeitgenössische Musik, Musical und Rock-Pop-Musik.

Krüger, Matthias S.

Matthias S. Krüger (*1980 in Rottweil) studierte von 1999–2005 Komposition bei York Höller und Klavier an der HfM Köln sowie Komposition bei Frédéric Durieux am Conservatoire de Paris (CNSMDP). Von 2005–2009 absolvierte er ein Dirigierstudium bei Wojciech Rajski an der HfMDK Frankfurt am Main, wo er seit 2007 eine Lehrtätigkeit in elektroakustischer Komposition ausübt.

Er besuchte zahlreiche Meisterkurse für Komposition und Dirigieren. Er erhielt Stipendien der Studienstiftung des deutschen Volkes, der Heinrich-Strobel-Stiftung des SWR, der Mozart-Stiftung Frankfurt und Kompositionspreise wie den Stipendienpreis der Darmstädter Ferienkurse und den Preis der „Ensembliä“ Mönchengladbach. Aufführungen und Auftritte im In- und Ausland, u.a. bei den Darmstädter Ferienkursen, dem Off-Programm der Donaueschinger Musiktage, der „Ensembliä“ Mönchengladbach, im Berliner Konzerthaus, im Teatro Coliseo in Buenos Aires und auf Festivals in Paris.

Er arbeitet u.a. mit Susanna Mälkki, Hille Perl, Pascal Gallois, Nicolas Hodges, Johannes Kalitzke und Peter Veale, dem Ensemble Intercontemporain, dem Ensemble Modern, der musikFabrik NRW und dem Orlando di Lasso-Ensemble zusammen.

Kühnl, Claus

Claus Kühnl unterrichtet seit 1985 Komposition, Musiktheorie und Kammermusik am Hochschulischen Konservatorium Frankfurt am Main. Dozenturen und Gastvorträge führten ihn in alle Regionen Deutschlands. Als Komponist und Dirigent bereiste er mehrfach die Schweiz, Italien, England und Frankreich. Aufführungen seiner Werke fanden zudem statt in den Niederlanden, Belgien, England, Frankreich, Norwegen, Finnland, Portugal, der Slowakei, Ex-Jugoslawien, Polen, Russland und den USA, sowie in Argentinien, Mexiko und Japan.

Sein Werkkatalog umfasst bis 2009 ca. 50 Werke, darunter zwei Opern, zwei Minutenoperen, vier Orchesterstücke, drei Stücke für Kammerorchester, 13 Stücke für verschiedene Kammermusikformationen, Lieder und Gesänge, drei größere Orgelwerke, zahlreiche Klavierwerke.

Paul, Rochus

Rochus Paul (*1986) erhielt im Rahmen seiner umfassenden musikalischen Ausbildung u.a. Unterricht auf den Instrumenten Klavier, Saxophon, Orgel, Schlagzeug, Gesang und Posaune sowie in klassischer und Jazz-Improvisation. Auf dem Landesmusikgymnasium Rheinland-Pfalz in Montabaur machte er weitreichende Erfahrungen in BigBand, Chor und Orchester und erarbeitete sich schnell einen Ruf als gefragter Duo-Partner für Kunstlied und instrumentale Kammermusik, wofür er dort später einen Lehrauftrag erhielt.

Seit 2005 studiert Rochus Paul bei Wojciech Rajski Dirigieren/Orchesterleitung an der HfMDK Frankfurt am Main. Er hat bereits mit der polnischen Kammerphilharmonie, dem Main-Kammerorchester, der Kammerphilharmonie Darmstadt, eigenen Projektensembles, div. Chören und seinem Vokalensemble „VocE“ gearbeitet. Konzertreisen führten ihn u.a. nach Finnland, Frankreich, Italien, Tschechien und durch den gesamten deutschsprachigen Raum.

Qin Wenchen

Qin Wenchen (*1966) studierte am Shanghaier Konservatorium ab 1987 Komposition bei Xu Shuya und Zhu Jianer. Nach Abschluss seines Studiums im Jahr 1992 unterrichtete er am Zentralen Konservatorium in Beijing. Ein Stipendium des DAAD ermöglichte ihm 1998 einen Studienaufenthalt bei Nicolaus A. Huber, und drei Jahre darauf konnte er sein Diplom mit

Auszeichnung an der Folkwang Hochschule Essen entgegennehmen. Seit September 2001 unterrichtet er wieder am Zentralen Konservatorium in Beijing.

Qin arbeitet mit exzellenten Ensembles wie dem Ensemble Recherche, L'Ensemble Itinéraire, Ensemble Europa Antidogma, Tokyo City Symphony Orchestra, dem RSO Berlin und dem Ensemble of Line zusammen. Veranstalter waren der NDR, der WDR, der BR, Radio France sowie Festivals wie die Biennale Neue Musik in Hannover, das Hollandfestival, das Transatlantic Festival und das Chinese-Japanese Music Festival.

Unter teilweiser Einbeziehung des traditionellen chinesischen Instrumentariums schlägt er eine individuelle Brücke zwischen chinesischer Tradition und westlicher Avantgarde. Seine Musiksprache verbindet feinsinnige, intensive und ausdifferenzierte Klänge mit spannungsreichen Entwicklungsverläufen.

Qu Xiaosong

Qu Xiaosong wurde 1952 im Südwesten Chinas geboren. Er absolvierte ein fünfjähriges Studium bei Du Mingxin am Zentralen Konservatorium in Beijing und schloss es 1983 mit Examen ab. Danach lehrte er dort bis 1988 als Dozent für Komposition. 1989 wurde Qu als Gast-Dozent an das Center for US-China Arts Exchange der Columbia Universität in New York berufen. Seitdem wird seine Musik weltweit erfolgreich aufgeführt. In Europa wird er als "der Meister der Stille", "der Meister der Beschränkung" und auch „ein Wanderer, der keine Heimat findet" beschrieben.

Unter seinen vielen Kompositionsaufträgen finden sich folgende: Holland Festival, Kunsten Festival des Arts (Belgien), Festival d'Automn (Frankreich), Singapore Arts Festival, Hibiki Music Festival (Japan), Münchener Biennale, Swedish Folk-Opera, Great London Arts, Nieuw Ensemble, Berlin Radio Choir, American Composers Forum, Boston Music Viva, Percussion Group Cincinnati, Present Music (USA), Cloud Gate Dance Theatre (Taiwan), Hong Kong Chinese Orchestra, Hong Kong Sinfonietta, Hong Kong Dance Company, City Contemporary Dance Company (Hong Kong), Ju Percussion Group (Taiwan), Poloarts Entertainment Co. Ltd. (Beijing).

Qu Xiaosongs Werke werden bei Peermusic Classical, New York und Hamburg verlegt. Nachdem er 10 Jahre in New York gelebt hatte, kehrte Qu 1999 nach China zurück. Er lehrt am Shanghaier Konservatorium und lebt in Beijing.

Wang Ying

Wang Ying (*1976) wurde in Shanghai geboren. Zunächst studierte sie Komposition bei Wang Xilin, Chen Gang, Jia Daqun am Shanghaier Konservatorium. Aufbaustudien führten sie 2003 nach Deutschland zu York Höller an die Musikhochschule Köln. Seit 2008 studiert sie elektronische Komposition bei Michael Beil und erhält Unterricht von Rebecca Saunders. Wang Ying nahm an zahlreichen Workshops teil, u.a. bei Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, Sävellyspaja des Suvisotto-Festivals in Porvoo bei Helsinki und Off-Programm bei den Donaueschinger Musiktagen. Sie belegte Kurse bei Beat Furrer, Michael Reudenbach, Toshio Hosokawa, Adriana Hölszky, Dieter Mark, Jukka Tiensuu, Jouni Kaipainen und Misato Mochizuki.

Wang Ying's Werke wurden bei Kompositionswettbewerben der Franz Josef Reinl-Stiftung Wien und der Hochschule für Musik Köln ausgezeichnet. Sie erhielt Kompositionsaufträge vom Young Euro Classic Festival, der Musikhochschule Köln und dem International Young Composer Festival in Krakau. 2009/10 ist sie Stipendiatin der Internationalen Ensemble Modern Akademie in Frankfurt. Sie arbeitet u.a. mit dem Baikonor Ensemble, Cassatt String

Quartet, Junges Ensemble für Neue Musik, und Dirigenten wie Marcus Creed, Matthias S. Krüger, Dmitri Slobodeniouk, Jesko Sirwend und Thomas Jung. Ihre Werke umfassen Solostücke, Elektronische Musik, Kammermusik und Orchesterwerke und wurden in China, Deutschland, Österreich, Finnland, Polen und den USA aufgeführt.

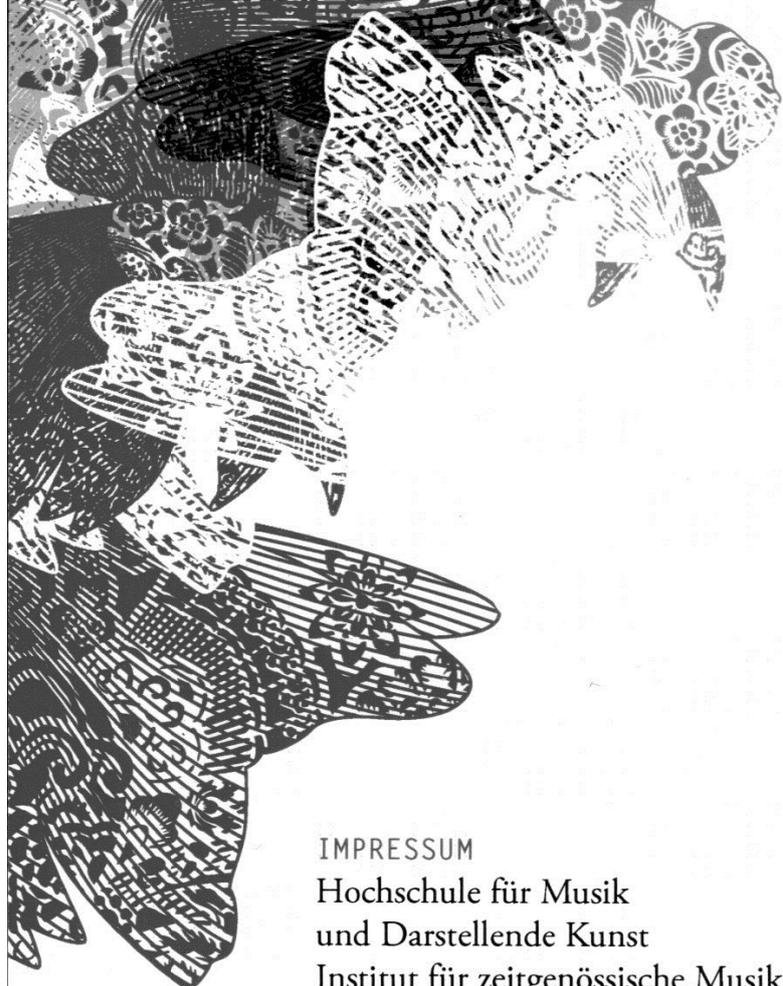
Dr. Hoch's Konservatorium-Musikakademie Frankfurt am Main

Das als Stiftung des Frankfurter Juristen Dr. Joseph Hoch 1878 gegründete Konservatorium ist eine der renommiertesten Musikinstitute Deutschlands. Die Studierenden erhalten hier eine umfassende Ausbildung auf künstlerischem und pädagogischem Gebiet sowie im Bereich Musikmanagement, wobei musisch-kreative Fähig- und Fertigkeiten ebenso gefördert werden wie die Entfaltung einer eigenen Künstlerpersönlichkeit. Derzeit werden 75 Studierende, 36 Jungstudierende sowie 842 Fachschülerinnen und -schüler ausgebildet. In der Studienabteilung können Diplom-Abschlüsse, die „Staatliche Musiklehrerprüfung“ (SMP) sowie die „Künstlerische Reifeprüfung“ erlangt werden. Die Einführung von international anerkannten Abschlüssen ist in Vorbereitung. Kooperationen mit anderen Institutionen unterstützen die Qualität und Vielfalt der Ausbildung. Darüber hinaus führt das Konservatorium zahlreiche Musikveranstaltungen von regionaler und überregionaler Bedeutung sowie Kurse, Workshops, Seminare und Kongresse durch.

Ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit des Konservatoriums ist die Talentsichtung, Talentförderung und -ausbildung. Bereits ab dem Alter von 18 Monaten bis zu 6 Jahren wird in der Basisabteilung des Konservatoriums Unterricht erteilt, in der ANE - Abteilung für Nachwuchs- und Erwachsenenbildung am Konservatorium können Begabte jeden Alters ihre Fähigkeiten individuell bei Akademie- und Hochschuldozenten entwickeln und im „Pre-College-Frankfurt“ – Abteilung für Studienvorbereitung – werden junge Musikerinnen und Musiker in einem zeitlich eng begrenzten Rahmen auf ein Hochschulstudium vorbereitet. Bei dieser Pflege von jungen Musiktalenten arbeitet das Konservatorium eng mit allgemein bildenden Schulen, wie etwa dem hessischen „schulischen Zentrum für musikalische Begabungen“ am Gymnasium Musterschule, zusammen.

Institut für zeitgenössische Musik I z M

Das Institut für zeitgenössische Musik I z M wurde 2005 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt gegründet. Es konzipiert als fachbereichsübergreifende Schnittstelle ein Lehrangebot zur zeitgenössischen Musik für alle Fachbereiche der Hochschule. Dazu gehören Workshops, Colloquien und Lectures mit Gastdozenten ebenso wie Konzertreihen, Vortragsreihen und Symposien. Das I z M initiiert interdisziplinäre Projekte und kooperiert dabei regional und überregional mit Institutionen wie dem Ensemble Modern, dem Hessischen Rundfunk, der Oper Frankfurt, dem Archiv Frau und Musik e.V., dem Internationalen Musikinstitut Darmstadt, dem Staatstheater Wiesbaden und den Donaueschinger Musiktagen. Das I z M vermittelt zeitgenössische Musik sowohl nach innen als auch nach außen. Zu den regelmäßigen Veranstaltungen für ein größeres Publikum gehören Konzertreihen wie die »shortcuts«, bei denen Lehrende und Lernende Ausschnitte aus ihrer aktuellen Arbeit vorstellen - seit 2007 auch im Museum Wiesbaden. Als »Ensemble I z M« arbeiten Studierende in wechselnder Besetzung projektweise zusammen. Seit dem Wintersemester 2006/07 bieten das Ensemble Modern und die HfMDK gemeinsam den Masterstudiengang »Internationale Ensemble Modern Akademie« an.



IMPRESSUM

Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Institut für zeitgenössische Musik IzM
Eschersheimer Landstraße 29–39
60322 Frankfurt am Main
– U-Bahn Linie 1/2/3, Haltestelle Grüneburgweg
www.hfmdk-frankfurt.de

Dr. Hoch's Konservatorium
Musikakademie Frankfurt am Main
Sonnemannstraße 16
60314 Frankfurt am Main
– S-Bahn Linie S1–S6, S8, S9, Haltestelle Ostendstraße
www.dr-hochs.de

IDEE

Claus Kühnl

REDAKTION

Wu Xueqing

GESTALTUNG DES UMSCHLAGS

Opak Werbeagentur GmbH